

UNIV.-PROF. DR. EVA LAVRIC

Professorin für französische und spanische Sprachwissenschaft am Institut für Romanistik, Universität Innsbruck

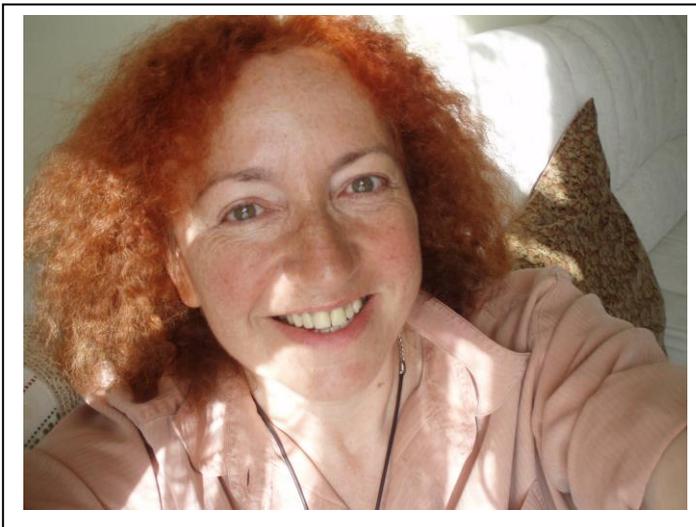
Innrain 52, A-6020 Innsbruck
Tel.: + 43 / 512 / 507 / 4203
Fax: +43 / 512 / 507 / 2883
E-mail: eva.lavric@uibk.ac.at
<http://www.uibk.ac.at/romanistik/lavric.html>

Leiterin des Frankreich-Schwerpunkts der Universität Innsbruck

Herzog-Friedrich-Straße 3, A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 / 512 / 507 / 39101, 39102
E-mail: france-focus@uibk.ac.at
<http://www2.uibk.ac.at/international-relations/france-focus/>

Privat: A - 6020 Innsbruck, Höhenstraße 8,
und 1020 Wien, Vereinsgasse 26/26, Tel.: +43 / 699 1 / 942 18 38

ZUR PERSON



Ich bin **Romanistin** mit den Schwerpunkten **Französisch, Spanisch und Italienisch**, genau genommen kontrastive Linguistin Romanisch-Deutsch, mit Forschungsschwerpunkten in der **kontrastiven Semantik**, der **Fachsprachenforschung** und der **Fehlerlinguistik / Interlanguageforschung** und mit starkem Interesse an didaktischen Fragestellungen. Seit einiger Zeit orientiere ich mich in Richtung **Sozio-**

linguistik / Mehrsprachigkeit (Code switching / Code choice) in Wirtschaft und Sport, **Pragmatik** (Referieren im Gespräch, Unterrichtsinteraktion), **interkulturelle Kommunikation, Fachdiskurse im Sport, in der Wirtschaft und in der Önologie/Gastronomie.**

Als Tochter eines **französischen Vaters und einer österreichischen Mutter** bin ich in zwei Sprachen und zwei Kulturen aufgewachsen. Am **Lycée Français de Vienne** erhielt ich eine umfassende Einführung in die "culture française", von der mich insbesondere der Literaturunterricht mit seiner intensiven Arbeit am Text sehr geprägt hat. Andererseits haben sich Mathematik, Mengenlehre und Logik (ich besuchte den mathematischen Zweig) später in meiner semantischen Arbeit als sehr

nützlich erwiesen. Der Wunsch, in ähnlicher Weise junge Menschen auszubilden, ließ mich das **Lehramtsstudium Romanistik und Germanistik** wählen, in dessen Rahmen ich auch eine solide diachronische Ausbildung bis hin zum Indo-europäischen erhielt und mich insbesondere für mittelalterliche Texte begeisterte.

Bereits während des Studiums erhielt ich die Möglichkeit, an einer Schule zu unterrichten, was mein Interesse an praxisbezogener **Pädagogik und Didaktik** weckte. Ich besuchte Seminare von der Fachdidaktik bis hin zur Gruppendynamik und habe das Studium der Fächerkombination **Philosophie / Psychologie / Pädagogik** beinahe abgeschlossen. Mein Interesse an Didaktik, Rhetorik, Verhandlungstechnik etc. fließt auch in meinen Unterricht wie in meine **Gremientätigkeit** ein.

Ich habe insgesamt vier Jahre im **Schuldienst** an berufsbildenden und allgemeinbildenden Schulen verbracht und so nach dem französischen auch das österreichische Schulsystem "von innen" gründlich kennen gelernt. Noch heute bedauere ich es manchmal, der Arbeit mit GymnasiastInnen nicht länger treu geblieben zu sein, da mich die erzieherische Aufgabe faszinierte.

Der Wechsel an die **Universität**, als Assistentin meines Lehrers Prof. Peter Schifko (1983), brachte neue Herausforderungen, z.B. die Identität als Linguistin sowie eine Erweiterung meiner romanistischen Kompetenzen zunächst auf das Italienische und dann auf das Spanische.

Im **Doktoratsstudium** wählte ich als zweite romanische Sprache **Italienisch**, und ich baute zu Italien durch wiederholte Aufenthalte und Lektüren einen starken Bezug auf. Später, im Wintersemester 2000/2001, konnte ich im Rahmen einer **Gastprofessur** ein halbes Jahr in Italien, in **Triest**, verbringen und meine Sprachkompetenz weiter vervollkommen.

Zunächst jedoch erweiterte ich meine Schwerpunkte in Richtung **Spanisch**. Durch meinen **eineinhalbjährigen Spanienaufenthalt** (im Rahmen eines Schrödinger-Post-doc-Stipendiums 1992-93), auf den viele weitere Besuche folgten, ist mir Madrid zu einer zweiten Heimat geworden. Außerdem sensibilisierte mich der Auslandsaufenthalt stark für **interkulturelle** Fragestellungen. Ich reise seither regelmäßig, ein- bis zweimal im Jahr, nach Spanien und pflege intensive Kontakte mit etlichen hispanistischen KollegInnen.

Das Engagement am Institut, insbesondere im Rahmen der **curricularen Entwicklung** – ich bin in vorderster Front nun schon an der sechsten Studienreform beteiligt –, sowie die jahrzehntelange Mitarbeit in so gut wie allen universitären Selbstverwaltungsgremien ermöglichten es mir, meine curriculare, organisatorische und strategische Kompetenz weiterzuentwickeln. Durch den **Unterricht in Wirtschaftssprache** auf allen Niveaus habe ich nun langjährige Erfahrung in der Praxis des Sprachunterrichts. Außerdem betreute ich etliche Jahre die romanistischen

Austauschprogramme der WU. Es ist mir ein Anliegen, **Forschung, Lehre, Gremientätigkeit und Internationalisierung** mit gleichermaßen hohem Einsatz zu betreiben und nicht einen dieser Bereiche den anderen opfern zu müssen.

Da ich meine Unterrichtserfahrung um Lehrveranstaltungen in romanischer Philologie und in Translationswissenschaft erweitern wollte, bemühte ich mich um **Gastprofessuren** – an der Universität Marie Curie-Skłodowska in **Lublin**, an der Universität **Triest** (Dolmetschinstitut SSLMIT), an der Universität **Passau** (Lehrstuhlvertretung) und schließlich an der Universität **Innsbruck**. In der linguistischen Lehre ist es mir ein besonderes Anliegen, die **Lehrveranstaltungen** sämtlich **in der jeweiligen Fremdsprache** abzuhalten.

Seit 1. Oktober 2003 bin ich als **Universitätsprofessorin für Romanische Sprachwissenschaft an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck** tätig, an der ich vorher schon vier Semester als Gastprofessorin gelehrt hatte. Von 2008 bis 2012 leitete ich das Institut für Romanistik und sammelte dabei wertvolle Erfahrungen in der **Leitung eines Großinstituts** (6 ProfessorInnen, an die 50 MitarbeiterInnen, über 1000 Studierende) und im verantwortungsvollen Agieren auf fakultärer und universitätspolitischer Ebene.

Schon kurz nach Beginn in Tätigkeit in Innsbruck sind wichtige Aufgaben in **Öffentlichkeitsarbeit** auf mich zugekommen: die Organisation des vielfältigen und umfangreichen Veranstaltungsprogramms zur **100-Jahr-Feier des Instituts für Romanistik** und seit 2015 die **Leitung der Gruppe Öffentlichkeitsarbeit** des Instituts; meine zahlreichen Blog-Beiträge auf dem Uni-Blog werden sehr geschätzt.

Besonders am Herzen liegt mir die **der interdisziplinäre Frankreich-Schwerpunkt der Universität Innsbruck**, den ich seit 2004 leite und den ich praktisch von null aufgebaut habe. Der Frankreich-Schwerpunkt fördert den akademischen Austausch zwischen der Universität Innsbruck und französischen Hochschulen und Universitäten in allen Disziplinen, und er organisiert eine Vielzahl eigener Veranstaltungen (Gastvorträge, Tagungen, Podiumsdiskussionen etc.). Über 400 Partner aus allen Regionen Frankreichs und aus sämtlichen wissenschaftlichen Disziplinen konnten in diesen Jahren dank unserer Förderung mit ForscherInnen aus Innsbruck kooperieren. In dieser Funktion kann ich daher ganz konkret zur Intensivierung des wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs zwischen meinem Mutter- und meinem Vater-Land beitragen und auch in der Öffentlichkeit die Präsenz der Beziehungen zwischen Österreich und Frankreich steigern helfen. Dieser Tätigkeit verdanke ich auch die Auszeichnung mit den französischen "**Palmes Académiques**" sowie mit dem "**Ordre du Mérite**" und die Förderung der Einrichtung eines **gemeinsamen Masterprogramms** zwischen den Universitäten Innsbruck und **Paris 5 – René Descartes – Sorbonne** (Prof. Goudaillier) seit dem Studienjahr 2010/11.

In meiner **Forschungstätigkeit** bin ich oft von konkreten Problemen des **Sprachunterrichts** ausgegangen, wobei der Wunsch nach gründlicher Durchdringung der jeweiligen Thematik mich allerdings auch zu hoch**theoretischen** Studien inspirierte. So befasste ich mich etwa in der **Dissertation** mit referentiellen Ambiguitäten bei indefiniten und definiten Nominalphrasen, aber auf der sehr konkreten Basis einer Sammlung von Missverständniswitzen.

Meine **Habilitationsschrift** – für die ich vom Deutschen Romanistenverband mit dem **Elise-Richter-Preis** ausgezeichnet wurde – ist eine **kontrastive Determinantensemantik Deutsch-Französisch-Spanisch**, ganz im Sinne des kontrastiven Ansatzes Romanisch-Deutsch. Der Titel "Fülle und Klarheit" ist eine Kurzformel für den Versuch, Fülle des empirischen Materials und Klarheit der theoretischen Durchdringung zu verbinden: Auf der Basis eines dreisprachigen Corpus gewährleistet die Kombination von **Übersetzungsvergleich und Kommutationsproben**, dass die Beschreibungen der drei einzelsprachlichen Determinanten-Systeme schon in ihrer Entstehung aufeinander bezogen sind. Ein dreistufiges, dynamisches **Referenzmodell** liefert den theoretischen Rahmen, in dem die Grundbedeutung der einzelnen Determinanten mit semantischen Merkmalen ausgedrückt werden kann, während konkrete Verwendungnuancen sich durch Interaktion mit verschiedenartigen Kontexten erklären.

Seit der Habilitation habe ich diese Thematik weiterentwickelt in Richtung **Referieren im Gespräch**, also der Umlegung meiner determinantensemantischen Forschungen auf gesprochene Sprache: Untersucht habe ich insbesondere die Verwendung von **Demonstrativa** als Indexikalitätsmarker, die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von **Numeralia** (exakt, approximativ, hyperbolisch) und die konversationellen Funktionen bzw. Markierungen dieser drei Nuancen, sowie **Abschwächungs- und Intensivierungsstrategien** mittels Determinanten, jeweils in mehreren romanischen Sprachen.

Weitere **Forschungsschwerpunkte**, die sich aus meiner Unterrichtstätigkeit an der WU ergaben, sind **Fachsprachen**, insbesondere romanische Wirtschaftssprachen, sowie die **Fehlerlinguistik**. Ich befasste mich eingehend mit den Möglichkeiten einer fachsprachlichen Fehlerlinguistik und habe auf dieser Grundlage – gemeinsam mit einem Kollegen – ein **Lehrbuch für Wirtschaftsfranzösisch** veröffentlicht, das nun schon die 4. Auflage erfährt. Meine Untersuchungen zu falschen Freunden haben sich inzwischen auf die Interlanguage-Forschung ausgeweitet, beleuchten also nicht nur die Schwierigkeiten, sondern auch den gelungenen Transfer; insbesondere interessiert mich die **Entwicklung der Lernaltersprache im Längsschnitt**.

Bei den Fachsprachen arbeite ich in letzter Zeit intensiv über **Rankings (und Ranking-Metaphern) im Wirtschafts- und Sportdiskurs**, also Ausdrücke wie

sempre in testa e con un notevole distacco, mit den metaphorischen Konzeptualisierungen, die Wettlauf und Wettbewerb kennzeichnen und die von einem Bereich auf den anderen übertragen werden. Dies fällt in meine Forschungen zur **Mittleren Schicht in Fachdiskursen**, also zu jenen sprachlichen Mitteln, die nicht terminologisch, aber trotzdem für Fachdiskurse hoch charakteristisch sind (z.B. Ausdrücke für das Steigen und Fallen von Werten).

In den letzten Jahren konnte ich im Rahmen der Forschungsschwerpunkte der Universität zwei gesamtfakultäre Arbeitsgruppen initiieren und leiten, eine zu **Kulturen und Kulinaria** (im Schwerpunkt "Kulturen im Kontakt"), und eine zu **Sprache und Fußball** (im Schwerpunkt "Mehrsprachigkeit") (s.u.).

Im Bereich Kulturen und Kulinaria ist auch das große Projekt angesiedelt, das mich in drei Jahre lang intensiv beschäftigt hat und bei dem ich, als Leiterin des Lead-Part-Partners Innsbruck, **federführend** war: **das EU-Projekt "VinoLingua"** (Laufzeit 01/2010 – 03/2013, Fördervolumen € 360.000,-). Es ging dabei darum, Weinbauern/-bäuerinnen für Fremdsprachen zu interessieren und dafür auf GERS-Niveau A1, A2 und B1 **Sprachlehrbücher** (für Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch) zu erarbeiten, die in die Ausbildungssysteme der europäischen Länder integriert werden sollen. Das Projekt umfasste **9 Partner aus vier Ländern** (Österreich, Italien, Spanien, Frankreich), die sich aus dem universitären Bereich (Dijon, Oviedo, Siena), aber auch aus dem Bereich der Weinbaufachschulen (Beaune, Krems, Laimburg) und der Wirtschaft rekrutierten. Das Projekt fand großes Echo in der Öffentlichkeit. Die Innsbrucker Studierenden wurden über Projektseminare und Diplomarbeiten intensiv eingebunden. Eine Weinterminologie-Datenbank und eine Tagungsreihe zur Weinsprache ergänzten das Kernprojekt.

Zu den Kulinaria gehört auch der Bereich der Gastro-Diskurse bzw. der **Gastronomastik**, mit der Erforschung der sprachlichen **Aufwertungsstrategien in Speisekarten**, insbesondere in Speisennamen. Diese Thematik hatte ich früher angerissen, sie hat sich für mich durch die neue Zusammenarbeit mit dem französischen Germanisten Sylvain Farge (Lyon) und mit dem langjährigen Kooperationspartner Laurent Gautier (Dijon), der sich in diese Richtung orientiert, intensiviert.

Ein wichtiges Forschungsthema seit einigen Jahren ist die **Mehrsprachigkeit** (Code choice, Code switching), insbesondere die **in Arbeitskontexten**. Zunächst widmete ich mich der Sprachwahl zwischen den Mitgliedern meines eigenen Instituts (damals des Instituts für Romanische Sprachen an der WU). Sehr bald ergab sich aber ein Schwerpunkt bei **Sprachbedarf** und die **Sprachwahl in Unternehmen**, und zwar sowohl in der externen wie in der internen Kommunikation. Vor Kurzem habe ich (gemeinsam mit zwei ehemaligen KollegInnen von der WU) zwei umfangreiche Handbuchartikel zu „Language needs“ und „Language policies and practices“ in Wirtschaftskontexten abgeschlossen. Ein weiterer Arbeitskontext, in dem ich

Sprachwahl und die Kommunikationsstrategien untersuche, sind **mehrsprachige Fußballmannschaften** (s.u.). In beiden Forschungsbereichen (Unternehmen und Fußball) habe ich gezielt meine Studierenden einbezogen, und zwar im Rahmen jeweils zweier Projektseminare, mehrerer Diplomarbeiten und einer Dissertation. Auch die Studien zur Rolle der **Muttersprache im Fremdsprachenunterricht**, also in der Kommunikation zwischen Sprachlehrenden und -lernenden, betreffen in gewisser Weise den Code choice in einem Arbeitskontext, verbunden mit zentralen Fragestellungen der Sprachlehr- und -lernforschung. Der neueste Aspekt meiner Mehrsprachigkeitsforschung ist eine Dissertationsbetreuung zur (mehrsprachigen) Interaktionsstrategien in der **Orchesterprobe**.

Eine Verbindung von Sprachdidaktik und **Interaktionsforschung** ist die empirische Untersuchung von **Unterrichtsdiskursen**; meine Assistentin Carmen Konzett habilitiert sich in diesem Bereich; ich durfte mit ihr mehrere Diplomarbeiten mitbetreuen, die ihr umfangreiches Längsschnittcorpus von Sprachlehr-Interaktionen nutzten. Ein weiterer Zugang zur Mehrsprachigkeit, diesmal im öffentlichen Raum, ist das **Linguistic Landscaping / Soundscaping**, das ich seit Neuestem über Diplomarbeiten und Projektseminare in Forschung und Lehre einbeziehe. So weitet sich das Spektrum meiner Forschung weiter aus, für die ich im Übrigen kürzlich den **Wissenschaftspreis für außergewöhnliche Forschungsleistung der Stiftung Südtiroler Sparkasse** in Empfang nehmen durfte.

Derzeitige Forschungstätigkeit und Perspektiven:

Von den oben beschriebenen Themen forsche ich derzeit in den folgenden Bereichen, die ich auch in den nächsten Jahren ausbauen möchte:

- Referieren im Gespräch und die Rolle der Determinanten (mein persönliches Forschungsinteresse).
- Diskursive Strategien in Speisekarten, hier ginge es darum, durch Kooperationen den kultur-kontrastiven Aspekt zu erweitern.
- Mehrsprachigkeitsforschung mit **Linguistic Land-/Soundscaping** als Zugang und Vertiefung über Interviews, insbesondere als Projekte mit Studierenden
- **Mehrsprachigkeit in Fußballmannschaften** (Hier sollte es in Richtung eines **EU-Projekts** gehen, die internationalen Kontakte bestehen bereits, da ich aufgrund des Sammelbands „The Linguistics of Football“ als Expertin gelte.)
- **Mehrsprachigkeit in Unternehmen/in der Wirtschaft**. Hier bereite ich mit einer Dissertantin (in Wien) ein **FWF-Projekt** vor, bei dem die Sprachbedarfsforschung der Linguistik mit jener der Betriebswirtschaft vernetzt werden soll. Auch hier sind die internationalen Kontakte schon geknüpft.